

Scherermatte soll Parkplatz werden

HOCHDORF Auf der Wiese mitten im Dorf brannten schon 1.-August-Feuer oder standen Zirkuszelt. Der Gemeinderat will nun auf der Scherermatte Parkplätze erstellen. Die Parteien nehmen diesen Plan unterschiedlich auf.

von Claudio Brentini

Nachdem kürzlich der Zirkus Stey auf Römerswiler Boden gastierte, stellte sich die Frage, warum dafür nicht die Scherermatte verwendet wurde. Die Antwort gibt Gemeindegeschreiber Thomas Bühlmann: «2014 hat der Gemeinderat aufgrund von Anwohnerbeschwerden entschieden, die Scherermatte nicht mehr für Zirkusse zur Verfügung zu stellen. Weiter entstanden auch erhebliche Landschaftsschäden, die Scherermatte konnte nur mit grossem Aufwand wieder in Stand gestellt werden.» Damit ist das Thema Zirkus mitten in Hochdorf Geschichte. Doch was soll nun mit dieser Wiese, welche auch von Vereinen oder bei Grossanlässen benutzt wird, geschehen?

«Geplant ist, im nächsten Jahr auf einem Viertel der Wiese Parkplätze zu erstellen», so die Antwort des zuständigen Gemeinderats Roland Emmenegger. Parkplätze benötige die Gemeinde für Grossanlässe, Park + Ride, zur Reduktion des Suchverkehrs, aber auch für Dauermieter. «Wenn im Zuge der Verdichtung bei einem Gebäude im Zentrum keine Parkplätze erstellt werden können, müssen die Bauherren eine Ersatzabgabe bezahlen. Die Gemeinde ist dabei angehalten, für genügend Parkplätze zu sorgen», erklärt Roland Emmenegger. Zwischen 50 und 100 Parkplätze sollen auf der Scherermatte entstehen. Das Vorhaben erscheint bereits im Budget 2019. Der Zeitpunkt spielt dabei eine wichtige Rolle, betont Emmenegger. «Nach Abschluss der Bauarbeiten an der Urswilstrasse würden wir die Scherermatte, welche



Die Scherermatte – eine leere Wiese mitten im Dorf. Foto: cb

während der Bauarbeiten teilweise als Notpiste und Abstellfläche genutzt wurde, wieder renaturieren. Es macht also Sinn, die Parkplätze dann zu erstellen, um nicht zusätzlich Kosten zu verursachen.»

Von sinnvoll bis skeptisch

Die Pläne kommen bei den Parteien unterschiedlich gut an. Die CVP bedauere den Entscheid des Hochdorfer Gemeinderates, keinen Zirkus mehr auf der Scherermatte gastieren zu lassen, schreibt der Co-Präsident Adrian Nussbaum. «Die Pläne betreffend dem Parkplatz sind uns bekannt. Die CVP hat sich dazu in der Vergangenheit gegenüber dem Gemeinderat skeptisch geäussert.» Die Scherermatte stelle Reserveland für öffentliche Zwecke dar: Schulhaus-erweiterung, Sportanlage, Freizeitanlage. Bisher sei die Wiese denn auch nur für vorübergehende Zwecke verwendet worden. «Hinsichtlich des Parkplatzes stellen sich uns zwei Fragen: Braucht es diese Parkplätze an diesem Ort tat-

sächlich? Schränkt dieser Parkplatz die künftige Verwendung dieser Reserve nicht zu stark ein?»

Franz Arnold, Präsident der FDP Hochdorf, schreibt: «Ich erachte den Bau von Parkplätzen auf der Scherermatte als eine sinnvolle Übergangsnutzung, die weder aktuelle noch zukünftige Nutzungen verhindert. Die Parkplätze reduzieren den Suchverkehr im Zentrum und bieten ein grösseres Angebot von Park+Ride zugunsten des öVs, für Dauermieter und grösseren Anlässen.»

Die SP ihrerseits staunte über die Anfrage vom «Seetaler Bote». «Parkplätze? Über diese Pläne waren wir bis dato nicht informiert», schreibt Hans Bächler. «Wir sehen für einen Parkplatz in diesem Gebiet überhaupt keine Notwendigkeit. Zumal die bewirtschafteten Plätze an der Sempachstrasse nicht ausgelastet sind.» Auch wenn das wohl nirgends protokolliert sei, habe man die Scherermatte für eine Art Allmend gehalten, ein freies unbebautes Land-

stück, das für alle möglichen Zwecke eingesetzt werden könne. «Wir von der SP sind der Ansicht, dass dieses «Gewohnheitsrecht» weiterhin gelten sollte, und dass sich Hochdorf diesen Luxus leisten sollte: Eine Matte mitten im Dorf zu haben, die für alle möglichen Zwecke verwendet werden kann.»

Verständnis mit Fragen

«Die SVP hat Verständnis dafür, dass der Gemeinderat die Sorgen der Anwohnerinnen und Anwohner der Scherermatte in punkto Lärmbelästigung ernst nimmt», schreibt Moni Schnydrig, Präsidentin der SVP Hochdorf. Allerdings werde augenscheinlich nicht überall mit gleichen Ellen gemessen. «Während ein Zirkus, der abends um circa 22 Uhr fertig ist, nicht mehr bewilligt wird, bewilligt der Gemeinderat bereitwillig Partys bis weit in die frühen Morgenstunden – wie diesen Frühling, Sommer geschehen, bis 4 Uhr.» Dass der Gemeinderat gegenwärtig keine anderen Visionen oder

Projekte für die Scherermatte habe, als der nun beabsichtigte Parkplatz, sei aus Sicht der SVP nicht störend. Das Land könne auch als strategische Reserve für die Zukunft gehalten werden. Gemäss Budget solle der Parkplatz für rund 250 000 Franken realisiert werden und jährliche Einnahmen von 30 000 Franken generieren. Somit sollte die Investition innert zehn Jahren refinanziert sein und man könne dann die Scherermatte immer noch einer anderweitigen konstruktiven Nutzung zuführen. «Die SVP bezweifelt jedoch, dass ein Parkplatz auf der Scherermatte längerfristig sinnvoll ist. Einerseits wird dadurch zusätzlich Verkehr generiert. Andererseits zeigt ein Augenschein auf dem Parkplatz bei der Bushaltestelle Sempachstrasse – somit praktisch direkt neben dem nun geplanten Parkplatz – dass dieser kaum belegt ist.»

Ein Park für die Menschen

VAH/Grüne finden das Vorhaben des Gemeinderats, auf der Scherermatte Parkplätze zu erstellen, sehr «befremdend». So schreibe der Gemeinderat im Hochdorfer Juni-Mail, «dass er zur Entlastung vom Parkplatz-Suchverkehr im Zentrum zentrumsnahe Lösungen sucht. Hat er die Lösung in der Scherermatte gefunden? Die einzige noch nicht verzeckte Wiese, mitten im verkehrsberuhigten Schulareal, angrenzend an ein Wohnquartier gelegen, soll zur Entlastung des Dorfkerns dienen? Das kann es wohl nicht sein», so die Antwort von VAH/Grüne. Und weiter: «Im selben Hochdorfer Mail schreibt der Gemeinderat, Hochdorf soll ein attraktiver Ort zum Wohnen bleiben, mit hoher Lebensqualität für alle Generationen, mit Freiraum für Erholung und Auftanken vor der Haustür. Wir nehmen euch beim Wort. Fragt die Bevölkerung, wie sie konkret diese Wiese nutzen möchte.» Für eine «Fast-Stadt» wie Hochdorf sei eine Grünfläche, zugänglich für die Bevölkerung, ein Muss. «Statt Park für Auto ein Park für die Menschen.»

Kein Lüftchen trübt Eröffnungsfreude

HOCHDORF Während fast vier Jahren wurde die ARA Hochdorf komplett saniert und erneuert. Die Gemeinde ist somit gerüstet für die kommenden 20 Jahre.

von Jonathan Furrer

Die erste Überraschung erwartet den ARA-Besucher schon vor der für rund 17 Millionen Franken komplett sanierten und erneuerten Anlage. Wer dachte, das Reinigen von Abwasser sei zwangsläufig mit unangenehmen Geruchsemissionen verbunden, wird hier eines Besseren belehrt. Auch unmittelbar neben den Klärbecken auf sechs Meter Höhe liegt nicht in der Luft, was in der Anlage vor sich geht. Wie Betriebsleiter Kurt Bürkli erklärt, entstehen die geruchsintensivsten Emissionen in der Vorreinigung bei den Rechenanlagen, welche auf der neuen Anlage in Gebäude gekapselt sind. So entstehen minimale Emissionen und der typische ARA-Geruch gehört der Vergangenheit an.

«ARA Seetal» schwebt in Planung mit

Während der vergangenen rund dreieinhalb Jahre wurde die ARA, welche für die Abwasserreinigung der Gemeinden Hochdorf, Hohenrain und Römerswil zuständig ist, komplett saniert und erneuert. Das Ziel dabei: Kapazitätspässe beseitigen und «gerüstet sein für die nächsten 20 Jahre», wie der zuständige Gemeinderat Roland Emmenegger sagt. Die Kapazität der Anlage wurde um 150 Prozent erhöht, damit wird auch



Gemeinderat Roland Emmenegger (l), Betriebsleiter Kurt Bürkli und Leiter Bauamt Mathis (r) Stefan am Beckenrand der neuen Anlage.

Foto: jof

dem erfolgten und noch erwarteten Bevölkerungszuwachs in der Region Rechnung getragen. Wie Emmenegger sagt, ist die Fertigstellung zum jetzigen Zeitpunkt «perfekt getaktet». Was der Gemeinderat damit meint: Mit der Fertigstellung ist die ARA Hochdorf nun auf dem neusten Stand der Technik, in 20 Jahren müsste dann eventuell wieder nachgerüstet werden. Dies wird dann aber gleichzeitig auch der Moment sein, wo über die Zukunft der ARA in Hochdorf entschieden werden muss. Denn seit Längerem steht das Projekt «ARA Seetal» im Raum. Bei der Realisierung gäbe es im Luzerner sowie Aargauer

Seetal nur noch eine ARA, und zwar in Wildeggen bei Lenzburg. In diesem Falle würde eine allfällige weitere Erneuerung der ARA Hochdorf hinfällig. So oder so ist man in der Region für die nächsten zwei Jahrzehnte gerüstet.

Reibungsloser Betrieb während Umbau

Während der ersten Umbauphase im Jahr 2016 waren zwei der vier bestehenden Beckenstrassen ausser Betrieb und wurden durch neue Becken mit doppelter Grösse ersetzt. Somit lief die ARA während eines Jahres mit der Hälfte der Leistung. Trotzdem sei

der Betrieb «reibungslos» verlaufen, betont Kurt Bürkli. Dies sei «dem ausserordentlichen Einsatz des ARA-Personals, des Planungs- und Bauleitungsbüros sowie allen am Bau beteiligten Firmen zu verdanken», sagt Emmenegger. Besonders hervorheben wolle er die ARA-Mitarbeiter, welche mit «sehr viel Herzblut» bei der Arbeit seien. «Es ist ein absoluter und seltener Glücksfall, vier Mitarbeiter vor Ort zu haben, welche die Anlage in- und auswendig kennen. Gemeinderat Emmenegger betont weiter den Gewinn für die Umwelt, welche die neue Anlage mit sich bringt. «Wir erreichen einen besseren Gewäs-

erschutz und eine höhere Wärme- und Elektrizitätsgewinnung. Ausserdem wird der CO₂-Ausstoss um 240 Tonnen gesenkt.»

Seit dem Frühling dieses Jahres sind alle neuen Beckenstrassen in Betrieb, die Testläufe verliefen gemäss Kurt Bürkli «äusserst positiv». Am Samstag, 29. September, erhält die Bevölkerung die Möglichkeit, die sanierte ARA zu besuchen. Interessierte können die neuen Beckenanlagen besichtigen und werden durch die Anlagen geführt. Die ARA hat ihre Türen von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

Eröffnung und Tag der offenen Tür: Samstag, 29. September, ARA-Hochdorf, Nunwilerstrasse, von 11 bis 16 Uhr.

Anzeige

Weniger Auswahl, steigende Preise!



Andreas Ruch, Präsident Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ

«Die Agrar-Initiativen verlangen aufwändige und teure Kontrollen im Ausland. Für mich als Unternehmer ist das nicht tragbar.»

2x NEIN

Fair-Food-Initiative und Ernährungssouveränität